

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 38

Artikel: Use mit de Batze! ihr Baselbieter!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Lieber Bruder!

3' Bärn hapen si Dubenpergstatuttenhaader und wehrweisen, ebber Hadrian auff tem Reßli sitzden, oter am Boshden schtehen soll wie Unzer-einer. Si Minen kempfen auf der Leuenmatte und sahgen, si seien keine Panzknecche nicht, der Hadrian mißhe schtehen, nicht Rittreitirößli machen, damit eß ihm nicht öbhen gehe, wie them Ehrlich, wo beim Minster selbix-mal mit aqua fortis, Gscheidwasser oter so ebber Trex fergüllnet worden ist, thaß er außziehen hot wie ain Hammburgercholeriker und wie aine Ziriopieterrebe, wannsi mit Kasurin gischrügt worden ischd. Sie wollen ainen Hadrianum stantem, non equitatem. Am Endt würde ther Tell auch noch auff ain abltheß Rehschierpiedt gehöggat mit salnem Walthersli, das tann ungehen hinderm Rücken des Fatterß den Opfel som Freill entweggäßen könnde. Und den Bengi thätmen schrittlichen auff seine Kanohne. Wennz auff mich anchäm, wär ich weter fürz Mine noch fürz Antere, weder Dra-gauner noch Muttentüpfel, sondern weiß beim Chronisten deitlich gichri-pen schteht: Buhbenbürg ist mit salner dabieren Belagung z' Murrthen im Stettlein „gelägen“, so mißten mir thi beiden Kinsler einen „liegenden“ Hadrian aufmeußeln, jäh mißtenzmer.

Apernbol! ich hett bald noch ebber Wichtig fergehen! Ich kriege eine hupische neie Ruthe, und weiß diese som Chloster fir uns mit 30 Fränglein per Stüd bedzahlt wärdten, so wollte ther Guardian alleß Duoch anschaffen. Aper wir Kappenzener hapen sagt: Quod nong! Wir wollen lieber thi draißig Silberlinge und tann thiekes Chuttentuch selber kauffen. Weißtu warumb? Wihr kauffen tann (nur untherung zagd) woll-säulereß Zeug und ichobben den Proffeit in then Zibell. Wir machenz wie thi Kanthonzregierungen miter Rödruttenpelleidung. So qui est jiste a l'ong, est bong marché a l'otter, jagd Vigter Higo. Nach Goury's Mohraaltthautologie ich daas keine Sünde. Was nizen thi Förtel, wem-menz nicht gebrauch? Es isch nur schaad, daß wihr Kappenzener keine Soden anhaben, sonstert wärdten wir auch da Hofianna singen und epenfallz am Penesice erläusteren. Aper wir hapen wenigstanz auch noch Underhohen, womit ich ferpleiße

thein geschäftzundtger Chutten-Höffen=Ladislaus.

Noch immer nicht.

Die Herren Fabrikanten in St. Gallen, Sie wehren sich mit Händen und mit Krallen; Noch immer können sie sich nicht entschließen, Das Aniongebäude zu genießen; Noch immer markten sie an offenen Ecken; Man könnte glauben Mitleid zu erwecken; Als müßten sie um milde Gaben flehen, Wenn andre Leute still vorübergehen. Wer nichts versteht, den laßt ein kaltes Gruseln, Wie sie so zapplig durch einander wuseln, Und unter sich so halb verdächtig munkeln, Bei Hasselbrink das Fensterlicht verdunkeln; Verdrossen stämpfeln oder stehend lungern, Als hätten sie zu dursten und zu hungern; Man meint: es muß sich handeln um Verchwörung, Das ist der Anfang einer Volksempörung; Man meint: die Polizei sei da gekommen, Es werde gleich ein Theil vom Platz genommen. Man meint, die Heilsarmee wär' ausgebrochen; Man glaubt, ein Velopeter brach die Knochen, Man glaubt, ein Unglück wäre mit Gewimmer Beegnet irgend einem Frauenzimmer. Sie flüchten sich vor Cholera und Pocken? Sie passen auf den Ruf der Feuerglocken? Die Erde hebte hier und anderweitig; Sie wollen sich beschützen gegenseitig? Sie holen gar etwa mit beiden Händen

Die Mühlebahn- und Sänfts-Dividenden?
Es sammeln sich zum Schimpfen Landsturmlente?
Man köpft vielleicht den Stadtanzeiger heute?
Und kurz und gut, — was frägst du, Doppelnummer?
Was machen dir die Handelsherren Kummer?
Sie werden wissen, wo sie wandeln wollen,
Und geben's überhaupt nicht gern geschwollen;
Es ist ja doch mit Rühmen zu belohnen,
Wenn sie die schöne Börsehalle schon en;
Da muß man reden, schwören und beheuern
Und tapfer Widerlegtes stets erneuern;
Sie wissen, wenn es Noth thut, aufzuschneiden,
Daß doch dabei die stärksten Wände leiden,
Sie könnten ja das Haus mit Dach und Gängen
Durch Antiwahrheit in die Lüfte sprengen!
Und also, Publikum! sei klug und glaube:
Ob Bürger oder Hintenfiger schnaube,
Der „Nebelspalter“ fräze oder blirte:
Den Herren Fabrikanten sind es — Wärsste!

Wie verlautet, soll der Wittwen- und Waisenverein einer frommen Schweizerstadt ihrem Mitbürger, dem Herrn Doktor der Rechte, der so mannhaft und überzeugungstreu die Rehwäsche der Zura-bahn über-nommen hat, einen silbernen Becher gestiftet haben mit der Guldigungs-inschrift:

Wo du nicht bist,
Du ächter Christ,
Geht aller Rechtsfönn flöten;
Drum magst du aus dem Becher hier
Bei starkem Rechtsdurft Wein und Bier
Je nach Bedürfniß löthen.

In der frommen Stadt Basel hat sich in jüngster Zeit ein nage-l-neues lukratives Geschäft konstituiert mit dem sonderbaren Titel:

„Christliche Reinwäscherei für Zura- und andere be-schmutzte Bahnen; zum Troste von Wittwen und Waisen.“

Die Seife dazu soll aus den feinsten Fasern der sogenannten Ge-wissenswurzel gewonnen werden.

Ein Königreich für einen 2800-frängigen Regierungsrath in Lieftal.

A. (verzweiflungsvoll einem Hauie zuspringend):

„Um Gottes Willen seid so gut und zeigt mir ein Versteck,
Sei's auf dem Estrich, sei's im Stall, in irgend einer Eck!
Erbarnt euch meiner! nehmt mich unter euer schützend Dach!
Es droht mir Armem ein finanzielles Ungemach.
Zünizehn, auf die man fahndete, sind glücklich nun entwischt,
Jetzt hätten sie mit ihrem Neze gern noch mich gefischt.
Sie suchen hellen Tages mit der Diogeneslatern
Im ganzen Baselland nach einem Opfer nah und fern.“

B.: „Was seht euch, guter Mann? Ihr leidet an Verfolgungswahn.
Flieht ihr die Cholera? Hat man euch sonst was Leids gethan?“

A.: „Noch nicht, doch will man mir was Böses anthun in der That.“

B.: „Was denn?“

A.: „Werd' ich erwischt, macht man mich zum Regierungsrath!“

Ufe mit de Bahe! ihr Baselfbieter!

Zoggeli will nit Rothsherr werde,
Mießt jo Hungers sterbe!

Do schickt d'Regierig 's Hundeli us,
Es soll der Zoggeli bisse;
Hundeli will nit Zoggeli bisse,
Zoggeli will nit Rothsherr werde,
Mießt jo Hungers sterbe!

Do schickt d'Regierig 's Bengeli us,
Es soll go 's Hundeli schlage,
Hundeli will nit Zoggeli bisse,
Zoggeli will nit Rothsherr werde,
Mießt jo Hungers sterbe!

Do schickt d'Regierig 's Fürtli us,
Es soll go 's Bengeli brenne;
Fürtli will nit Bengeli brenne,
Bengeli will nit Hundeli schlage,
Hündeli will nit Zoggeli bisse,

Zoggeli will nit Rothsherr werde,
Mießt jo Hungers sterbe!

Do schickt d'Regierig 's Wäßerli us,
Es soll go 's Fürtli löche —
Wäßerli will nit Fürtli löche,
Fürtli will nit Bengeli brenne,
Bengeli will nit Hundeli schlage,
Hundeli will nit Zoggeli bisse,
Zoggeli will nit Rothsherr werde,
Mießt jo Hungers sterbe!

Do längt d'Regierig in Sack: „Mer wänd

Der Zoggeli besser zahle“ —
Jez will 's Wäßerli 's Fürtli löche,
Jez will 's Fürtli 's Bengeli brenne,
Jez will 's Bengeli 's Hundeli schlage,
Jez will 's Hundeli 's Zoggeli bisse,
Jez will Zoggeli Rothsherr werde,
Mueß nit Hungers sterbe!